Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 10-12 (1960-1963)

Heft: 46

Artikel: Piakos

Autor: Jenkins, G.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170674

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrgang 12 November 1962 Heft 46

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité: Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. D. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel
Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel
Administration: Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 15.– pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertelseite Fr. 30.– pro Nummer, Fr. 90.– im Jahr.

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 15.– par an (envoi gratuit aux membres de la Société suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un quart de page Fr. 30.– par numéro, Fr. 90.– par an

Inhalt – *Table de matières*

G. K. Jenkins: Piakos, S. 17 / *Bärbel Pfeiler:* Zur Münzkunde von Milet, S. 20 / *Willy Schwabacher:* Die Azoren und die Seefahrt der Alten, S. 22 / *Hans Jucker:* Aus dem Münzkabinett des Bernischen Historischen Museums 1961, S. 27 / Numismatische Miszellen, S. 34 / Neues und Altes, S. 35 / Münzfunde, S. 36

G. K. JENKINS

PIAKOS

Die Lage vieler kleinerer Städte des antiken Sizilien ist immer noch unbestimmt. Die Bodenforschung der letzten Zeit hat zu einer Lösung einiger Probleme geführt, besonders der Lage von Morgantina [1]. Offen bleibt immer noch die Frage, wo die sikelische Stadt Piakos lag, die uns bisher nur durch eine einzige Erwähnung des Lexikographen Stephanos von Byzanz und durch sehr seltene Bronzemünzen bekannt war. Der Gedanke, der Name dieser Stadt stecke in der korrupten Bezeichnung «Trinakia» bei Diodor XII, 29, ist von Beloch widerlegt worden zugunsten von Palike, der großen sikelischen Festung, die Duketios erbaut und die Syrakus im Jahre 440 v. Chr. [2] zerstört hat. Die bisher bekannten Bronzemünzen von Piakos sind später.

[1] In diesem Zusammenhang ist besonders die archäologische Erforschung der Gegend von Gela durch D. Adamesteanu zu erwähnen, bequem zusammengefaßt in Revue Archéologique XLIV (1957) 20 ff. — Zu Morgantina siehe besonders K. Erim, AJA 62 (1958) 79 ff.

[2] Überraschenderweise fehlt Piakos im betreffenden Band von Pauly-Wissowa (RE vol. 20, 1). — Die Bronzemünzen von Piakos, B. M. Guide to the Principal Coins of the Greeks pl. 16, 50 und G. E. Rizzo, Monete greche della Sicilia antica pl. LX, 12—14. — Ettore Pais (Ancient Italy 163 f.) interpretierte «Trinakia» in Verbindung mit der Erwähnung von Πικῆνοι an der zitierten Stelle der Epitome des Diodor als Erwähnung von Piakos. F. Beloch, Griech. Geschichte I², 1, 136 f. argumentiert dagegen überzeugend für Palike.

Neuere Vermutungen stützen sich gewöhnlich auf Ähnlichkeiten mit heutigen Ortsnamen, so z. B. Mirones Anregung: S. Maria le Plachi bei Catania [3], oder Cavallaros Vorschlag, daß Piakos das heutige Piazza Armerina [4] war. Auch Columba hielt Piazza Armerina für eine Möglichkeit, oder Placa-Bajana bei Bronte [5]. Rizzo schlug keine bestimmte Lage für Piakos vor, hat aber gezeigt, daß sich die Stadt in der Gegend des Aetna befand, wie mir scheint, mit Recht, vielleicht in der Nachbarschaft von Randazzo [6]: drei der fünf bekannten Bronzemünzen von Piakos wurden zwischen Adernò und Paternò gefunden. Columbas Exemplar stammt allerdings aus der Gegend von Gela; da diese einzelne Provenienz nicht mit den anderen drei bekannten übereinstimmt, kann keine völlige Gewißheit erreicht werden, solange keine Funde einen sicheren topographischen Beweis liefern.



Phot. M. Hirmer

Inzwischen wirft eine bisher unbekannte Silbermünze neues Licht auf das Problem. Das Stück befindet sich in einer Schweizer Privatsammlung, deren Besitzer mir großzügigerweise die Erlaubnis zur Publikation gab. Hier die Beschreibung:

Vs. Kopf einer Nymphe nach r. ΠΙΑΚΙΝΟ-Σ
Rs. Angreifender Stier nach r. Im Abschnitt Fisch nach r. Darüber ΑΔΡΑΝ[..
Gewicht: 0,72 g.

Wir haben hier eine Gemeinschaftsprägung ähnlicher Art vor uns wie die bekannte Allianzmünze von Leontinoi-Katane [7]. Sie verbindet Piakos mit Adranon (heute Adernò), was eine Nachbarschaft der beiden Orte wahrscheinlich macht. Die Typen sind offensichtlich von den späten Litren von Katane [8] übernommen, ebenso wie der Kopf der Bronzemünzen von Piakos die Stempel kopiert, die der «Maestro della foglia» [9] in Katane geschnitten hat. Ein Stier erscheint wiederum als Rückenbild auf späteren Bronzen von

[3] Demareteion II 1, 17: zitiert von T. G. Dunbabin, The Western Greeks 135, 4.
[4] Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica I (1954) 21 ff.
[5] Atti e Memorie dell'Ist. di Num. V (1925) 31 ff.
[6] Intermezzo 19 ff.; Monete greche della Sicilia antica 68 ff.
[7] Siehe Num. Chron. 1955, 134 ff.
[8] Rizzo, Monete greche, Tf. XIV, 24—5; Lloyd, SNG II 914: aber der Fisch im Abschnitt entspricht demjenigen auf der Hemidrachme von Katane anstatt dem Flußkrebs auf der Litra.
[9] Rizzo, loc. cit., Tf. XII.

Adranon aus der Zeit Timoleons: dort stellt er zweifellos den Flußgott Adranos dar, dessen menschlicher Kopf die Vorderseite ziert [10]. Trotz der Unvollständigkeit der Reverslegende bezeichnet unsere Silberlitra eindeutig Adranon. Die Umschrift der Vorderseite, die Piakos nennt, steht in derselben adjektivischen Form wie z. B. Συρακόσιος oder καταναῖος (sc. χαρακτὴρ?) [11]; die Anordnung der Buchstaben, mit dem abgetrennten Endungs-Σ, spricht für den Einfluß, wenn nicht sogar für die Hand des Stempelschneiders der ΑΣΣΙΝΟΣ-Stempel in Naxos [12]. Unsere Münze muß ein paar Jahre später datiert werden: Adranon wurde 400 v. Chr. von Dionysios I. von Syrakus gegründet [13], Naxos 403 v. Chr. zerstört.

Kehren wir zur geographischen Frage zurück und zu der nunmehr belegten Verbindung Piakos—Adranon. Die Stadt Adranon hatte eine Vorgängerin, allerdings nicht am gleichen Ort: eine sikelische Stadt bei Mendolito, ungefähr 8 km sw von Adernò entfernt, im Simeto-Tal. Dort fand man interessantes archäologisches Material [14], besonders sikelische Inschriften sowie einige bemerkenswerte Bronzeornamente aus dem späten 8. Jahrhundert v. Chr. [15]. Jedoch läßt nichts auf den antiken Namen dieses Ortes schließen.

Im Lichte der hier beschriebenen Münze stellt sich die Frage, ob Mendolito nicht Piakos war. Der enge Zusammenhang zwischen Piakos und Adranon, von dem die Münze zeugt, unterstützt die Aussage der drei Bronzemünzen von Piakos, die nahe von Adernò gefunden wurden; es wird klar, daß Piakos nicht allgemein in der Gegend des Aetna, sondern im Gebiet um Adernò zu suchen ist. So bietet die nahe unbenannte Siedlung bei Mendolito eine verlockende Lösung des Problemes Piakos.

Es sei ferner daran erinnert, daß der Rückseitentypus der Bronzemünzen von Piakos — die etwas früher entstanden sind als die neue Litra, um 420 v. Chr. — einen Hund zeigt, der einen Rehbock angreift. Der Hund ist ein seltenes Tier im Bildrepertoire der ostsizilischen Münzen, abgesehen von einem Hund in Agyrion im 4. Jahrhundert [16]. Erinnert der Hund von Piakos nicht an die tausend Hunde, die das berühmte Heiligtum des Adranos bewachten? — wie die modernen Polizeihunde, die fähig sind, Freund von Feind zu unterscheiden [17]. Die Hunde des Adranos erscheinen auf keiner Münze dieser Stadt, aber es gibt einen Hund als Rückseitentypus, verbunden mit einem Adranos-Kopf in der späteren Serie der Mamertiner [18].

Die Vermutung, Piakos sei der Name der antiken Stadt bei Mendolito, obwohl nicht beweisbar, scheint immerhin möglich und besitzt mehr Wahrscheinlichkeit als alle bisher vorgebrachten Lösungen. Man müßte dann annehmen, daß Piakos nicht unmittelbar nach der Gründung von Adranon zu existieren aufhörte. Offenbar gibt es kein besonderes historisches Ereignis, das diese Allianzmünze veranlaßt hätte, wohl kurz nach 400 v. Chr., es sei denn die Gründung von Adranon. Auf jeden Fall stellt die neue Münze

[10] Rizzo, loc. cit., Tf. LIX, 8.

[11] L. Tudeer, Syrakus — Rückseitenstempel 16, 23, 35, 37 — wo die männliche Form der Legende wie in Piakos einen weiblichen Kopf begleitet und sich daher nicht auf den Typus beziehen kann: K. Regling, Warren Cat. 213.

[12] H. A. Cahn, Naxos 115 ff.

[13] Diod. Sicil. XIV, 37.

[14] Dunbabin, loc. cit., 132 f.

[15] Kürzlich auf den prachtvollen Farbtafeln zu Bernardo Brea, Musei e Monumenti in Sicilia, abgebildet, Tafel zu S. 24.

[16] E. Gabrici, Monetazione del bronzo nella Sicilia antica, Tf. IV, 7.

[17] Aelian V. H. XI, 3. — Zur vorgeschlagenen Verbindung zwischen dem Münztypus von Piakos und der Fibel des Odysseus siehe G. F. Hill, Coins of Ancient Sicily 138 (die Anregung stammt ursprünglich von Samuel Butler aus seinem hochinteressanten, aber kaum wissenschaftlichen Buch über die Verfasserin der Odyssee).

[18] M. Särström, Coinage of the Mamertines, Serien VIII gp. A.

einen bemerkenswerten Zuwachs dar zu den spärlichen Geprägen kleinen Silbers der sikelischen Städte im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr., wie Abakainon, Enna, Galaria, Morgantina und Imachara.

Ich danke Dr. H. A. Cahn für die Übersetzung und Prof. Max Hirmer für die Überlassung der Aufnahme.

BÄRBEL PFEILER

ZUR MÜNZKUNDE VON MILET

Im Heft 40 der «Schweizer Münzblätter» hat Karl Welz einen Fund von Kleinmünzen aus Milet publiziert. Sein Aufsatz bedarf noch einiger Korrekturen und Ergänzungen.

Ich hatte den Fund, der aus dem Frankfurter Münzhandel stammt, bevor er in die Schweiz gelangte, durchgesehen und zwei Stücke erworben. Zwei weitere Stücke gingen an eine mir bekannte Sammlerin. Die restlichen 19 Stücke hat Dr. Welz dann in dem erwähnten Artikel beschrieben und teilweise abgebildet. Von den mir vorliegenden Stücken gehört eins zum 1. Typ mit Löwenkopf n. l. / Blütenstern, ein weiteres zum 2. Typ mit Löwenkopf n. l. / Löwenmaske zwischen zwei Tatzen, die restlichen zwei Stücke repräsentieren den 3. Typ mit Widderkopf n. r. / jugendlicher Männerkopf n. r.

Welz schreibt ohne nähere Begründung alle drei Typen Milet zu. Bei näherer Durchsicht der Literatur läßt sich nur der 1. Typ als Prägung von Milet belegen. Wenn ich mein Stück (Abb. 1) dazu zähle, gehören also zehn Stücke des Fundes nach Milet. Diese Stücke hat Welz irrtümlicherweise in die Zeit vor der Zerstörung der Stadt datiert. Sie können aber erst in der Mitte, nach der Zusammensetzung des Fundes wahrscheinlich sogar Ende des fünften Jahrhunderts entstanden sein.

Es ist bisher in der Literatur versäumt worden daraufhinzuweisen, daß es bei den vorhandenen Diobolen von Milet — um solche handelt es sich bei den Fundstücken — deutliche stilistische Unterschiede gibt. Einem ausgesprochen archaischen Typus, der sich an orientalische Vorbilder anlehnt (Abb. a und b) steht ein sogenannter griechischer gegenüber (vgl. H. A. Cahn in Schefold, Meisterwerke griech. Kunst, Basel 1960,

